

Preis 10 Pf.
abends für den folgenden Tag
Preis vierjährlich
1 M. 50 Pf.
monatlich 50 Pf.
Singlesatz 5 Pf.
Bestellungen werden in unserer Schriftstelle, von den Händlern und Buchhändlern sowie den Buchhandlungen angenommen.

Frankenberger Tageblatt

und
Bezirks-Anzeiger

Amtsblatt der Königlichen Amtshauptmannschaft Flöha, des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Rosberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg i. Sa.

Ortsfrankenfasse Gunnersdorf, Niederlichtenau und Ortelsdorf.

Müllerordentliche Generalversammlung

Mittwoch, den 20. September, abends 8 Uhr bei Nerges.

Tagessordnung:

Abänderung des § 12 des Statuts Abs. 1 und Abs. 3.
Um pünktliches und vollständiges Erscheinen der Vertreter wird gebeten.

Der Vorstand.

Otto Küger, Vorsitzender.

Zu den Landtagswahlen.

Am 14., 15. und 16. September stattfindenden Wahlkreiswahlen werden über die künftige Vertretung der beteiligten Wahlkreise (14 städtische und 16 ländliche) entschieden. In der Mehrzahl der ländlichen Kreise ist kaum von einer lebhaften Anteilnahme der Bevölkerung zu reden, zumal dort nicht, wo die fehligen Abgeordneten ohne Widerspruch zur Wiederwahl aufgestellt wurden. In den städtischen Wahlkreisen, wo mehrere Parteien um das Mandat ringen, wird dieser Wettbewerb zu einer stärkeren Beteiligung der Wähler führen, als es sonst der Fall war. Wenn die politische Bedeutung der diesmaligen Landtagswahl leider nicht überall in wünschenswertem Maße dem allgemeinen Verständnis nahegebracht wurde, so hat das seinen Grund in der Regel in den örtlichen Parteiabschlüssen.

Sich über den mutmaßlichen Ausfall der Wahlen zu verbreiten, hat wenig Zweck. Eins ist sicher: der nationalliberalen Partei wird es zum Vorteil gereichen, daß sie bislang mit aller Entschiedenheit für ihre Wünsche und Forderungen eintrat. Denn diese Wünsche und Forderungen sind nicht aus parteilichem Rücksieben hervorgegangen, sondern unstrittig der Willensausdruck vieler Wahlkreise. Überall, wo in den Wählerversammlungen diese Forderungen von den Rednern der Partei vertreten und begründet wurden, stellte sich lebhafte Zustimmung ein und es ließ sich nachweisen, daß diese Zustimmung keineswegs allein von der parteipolitischen Zugehörigkeit der Wähler abhing. Gerade von konservativen Wählern sich mit den Nationalliberalen zusammenfinden, was es häufig zu beobachten, daß die konservativen Kreise von der Berechtigung der nationalliberalen Standpunktes ebenso überzeugt sind, wie die Nationalliberalen selbst. Das ist kein Wunder. Der Konservatismus, wie er in seinem Führer, im Adel, Rittergutsbesitzern und hohen Beamten lebendig ist, mag echte Wurzeln besitzen — was aber sich ja im Volke „konservativ“ nennt oder nennen läßt, ist seinem ganzen Wesen nach gar nicht ungewöhnlich konservativ geartet. Sieht man näher zu, so charakterisiert sich der ländliche Konservatismus in Sachsen häufig genug als Ausdruck der politischen Bequemlichkeit oder Gefälligkeit. Mancher „konservative“ Kandidat genießt vor allem deshalb das Vertrauen seiner Wähler, weil er ein — liberaler Mann ist oder dafür gilt! Der konservative Mann mit dem liberalen Herzen — eine in Sachsen landauf, landab weitverbreitete Spezies!

Ist die Zustimmung weitester Kreise, so meint die „Sächs. R. R. R.“, für die nationalliberalen Partei ein erfreuliches

Morsch.

Roman von Friedrich Jacobsen.

(6. Fortsetzung.) (Kleiner Band 200 Seiten.)
Franz Schubert lachte und streckte sich behaglich in die Dämme. „Da klug mich der Satan in den Rücken, und ich stellte mich dem ehrenwerten Doktor Wangemann als mein eigener Verfolger vor. Geheim-Greiter Förster aus Wien, verheer mit allen Vollmachten, um den berüchtigten Ausbrecher Doktor Schubert einzufangen, der sich verdächtigen Nachrichten zufolge hierher geflüchtet habe. Na, das nicht eigentlich ein Falstaffreich!“

„Sache, mein Junge, man sieht, daß Du als Chemiker nie-mals Physiologie studiert hast. Wer kürzt mir dafür, daß die Hunde nicht wirklich meine Spur ausbaldowert haben? Der Vort ist freilich gewachsen, aber meine verdammt Affenphysiognomie ist auch ein Stiefelbrief. Wenn ich aber als mein eigener Verfolger gelte, dann hält man mich wohl für meinen eigenen Schatten, aber niemals für mich selbst. Die ungeheure Frechheit, die in diesem Nummenschang liegt, ist mein bester Schuh, denn es verfüllt kein Mensch daran, so etwas überhaupt für möglich zu halten. Und nun sag mir, Sepp, wo Du Deinen Bau hast, ich will nicht etwa bei Dir unterkriegen, denn ich bleibe lieber mein eigener Herr, oder es könnte doch kommen, daß ich Dich aufsuchen müßte, und das viele Fragen nicht nie für unerklärt.“

Zoet schwieg einige Sekunden. Endlich entgegnete er zögernd: „Du weißt, Franz, daß ich meine Großchen zusammennehmen muß. Aus der Grenzseite kamen wir so naß wie die Krebsenmutter, und bis hierher ist es mir kümmerlich genug ergangen. Nun verdiene ich ein hübsches Stück Geld, aber in Westerland würde ich es wieder ausgehen müssen.“

„Also Höhlenbewohner?“

Nicht ganz. Dribben im Moor liegen ein paar Hütten verstreut, die von Fischern bewohnt werden. Da habe ich mich einzquartiert — beiasmus Zoers — und das kostet mir so gut wie nichts, denn arme Leute machen es Armes billig. Außerdem kann man sich von dort jederzeit in die Dämme zurückziehen, und das gibt ein gewiss Gefühl der Sicherheit.“

Schubert nickte.

„Fische haben ihre Röhren. Es wäre eine schöne, stillte Nacht, um die Blume für unser Fortkommen zu bereiten, aber da ist noch einiges vorzubereiten, was ich besser allein ausarbeiten. Ich will

Zeichen, so hat sie doch allen Grund, zu wünschen, daß sich dieses Einverständnis in die Tat umsetzt. Im politischen Leben wird der Erfolg immer als der zweitälteste Gradmesser für den Wert einer Sache gelten. Seht die nationalliberalen Partei gefürt aus den Landtagswahlen hervor, so wird sich die Wirkung dieses Erfolgs im Landtage bald genug bemerkbar machen, andernfalls haben die Wähler damit zu rechnen, daß alles beim alten bleibt. Doch noch etwas anderes wird sich zeigen: Die Volksstimme wird sich verschlechtern.“

Die nationalliberalen Partei hat ihre Pflicht getan, indem sie die politischen Aufgaben der nächsten Zeit kräftig in den Vordergrund rückte und dadurch aufklärend zu wirken suchte. Wir erwarten, so heißt es dann weiter, daß die konservative Partei ihre Generalschau in Dresden zu einer aufklärenden Kundgebung benutzen würde. Es ist nicht geschehen. Das kann nur den Sinn haben, daß ihr diese Aufklärung nicht erwünscht ist. Die Wähler mögen selbst urteilen und ihrer Meinung an den Wahltagen Ausdruck geben. Es fehlt keiner an der Wahlurne!

Deutschland und Sachsen.

Frankenberg, den 13. September 1905.

† Zur Begrüßung des Königs hatte sich heute früh vor dem Bahnhofsgebäude eine große Zuschauermenge eingefunden. In der Stadt, die der Monarch bekanntlich nicht zu berühren gedachte, waren hier und da Flaggen gehisst, so am Rathause, am Reichspostgebäude, am Kirchturm und am oberen Teile der Hauptstraße. Auf dem Bahnhofsteig hatten sich zur Begrüßung des Monarchen eingefunden die Herren Amtshauptmann Dörf, Flöha, Bürgermeister Dr. Jäger, Stadtrat Stephan, Stadtverordnetenvorsteher Amtsräte Dr. Vöhr, Stadtverordnetenbevollmächtigter Baudenhausen und Kommerzienrat Schied als Vertreter der Behörden, sowie Oberstleutnant v. Sandenleben (in der Uniform des 2. Inf.-Rgt. Nr. 19) in seiner Eigenschaft als Vorsteher des Rittergutsbezirks Neubau. Punkt 7.32 Uhr lief der König. Hoffsonderzug im Bahnhofsgebäude ein. Der König entstieg mit seinem militärischen Gefolge dem Salonwagen und nahm zunächst die Melde des Herrn Amtshauptmann Dörf entgegen, welch letzter die obengenannten Herren Sr. Majestät vorstellte. Da, wie schon gestern erwähnt, besonderer Empfang nicht befürchtet war, nahm die Begrüßung einen kurzen Verlauf. Als König Friedrich August, der Interimstruck mit den Generalsabzeichen trug, den Bahnhofsteig verließ, empfing ihn die draußen erwartungsvoll stehende Menge

Doch nach Deinem Reist hinüberbegleiten, unterwegs können wir noch plaudern.“

Es kam wieder zum Vortheil, wie sehr Josef unter dem Einfluß seines Lehrers stand. Dieses Zusammentreffen war ihm offenbar höchst peinlich, und am liebsten hätte er es in der nächsten Minute abgebrochen, aber er erhob sich gehorsam und wartete, welche Weg der andere einschlagen werde.

„Eigentlich müßtest Du mich wohl führen“, sagte Franz. „Aber Du wirkst selbst kaum wissen, wo wir sind, damals, in jener dunklen Nacht, war es ebenso. Nur durch nach Osten, nicht wahr, wenn ich die Karte der Insel richtig im Kopfe habe — also lassen wir das Meer im Rücken, es ist nicht so schlimm, wie manches andere, was hinter uns liegt. Teufel noch mal, dieser Sand ist zu nichts gut, als sich bis an den Hals einzubuddeln!“

Der Sohn Troels mußte in seinen heimatlichen Bergen die Fähigkeit erworben haben, sich ruhig und sicher zu orientieren. Er warf einen eingeschnittenen Blick auf den kleinen Kompas, der an seiner Uhrkette hing, sah den Gefährten unter und stieg die Treppe hinauf.

Das Meer glänzte jetzt in einem wunderbar reinen Mondlicht und gewährte einen unbekleidlich schönen Anblick, aber Franz Schubert warf auf dem Kamm der Düne nur einen einzigen Blick hinter sich, und der galt dem veränderten Brud weit draußen im Süden.

„Unter Ihnen, Sepp,“ sagte er und deutete hinzu. „Aber verläß Dich darauf, mein Junge, wir machen die leichte Plane flott, jetzt wo wir wieder beschaffen sind. Du willst nicht daran glauben, aber das moderne Genossenschaftsprinzip ist die größte Erfindung der Neuzeit. Vorwärts!“

Man hatte in dieser Wildnis das Gefühl der vollkommenen Einheit, denn jeder Fuß breit Landes, den sie durchschritten, bestand aus Sand, Heide oder Moor, und es war nicht jedes armelige Grasbüschel vorhanden, um einem genügenden Schafe Weide zu gewähren.

„Wirklich eine nette Gegend,“ bemerkte Schubert und schaute sich sorglos um. Wenn die Berge etwas höher und die Täler ein wenig tiefer wären, dann könnte man glauben, daß dahinter die Grenzseite liegt. Aber es sind nur ein paar Granitblöcke auf irgend einem Dünghügel, und die Röte äfft das übrige hinzu.

Weißt Du noch, Sepp, als wir im Morgengrauen nach der ersten

Zeitungsschule:
Die 5.-gr. Zeitung
oder bessere Raum 10;
bei Gold-Universität
12 Pf., im einfachen
Teil pro Seite 40 Pf.;
„Engelszeit“ im Res-
taurant 50 Pf.
Bei schwierigen und
tabelleischen Ge-
richten nach Tarif.
Für Nachrufe und
Orientierungsschriften
10 Pf. Sonderpreis.
Telegraph. 10 Pf.

Städtische Bauschule Glauchau i. S.

Hochbau. Eisenbetonbau. Tiefbau.
Am 1. November Beginn des Wintersemesters. Von 9. Oktober ab Vorunterricht. Be-
gründet kostenfrei durch die Direktion.

Die geehrten auswärtigen Abonnenten
ersuchen wir, die Bestellungen auf das mit 1. Oktober beginnende
4. Quartal unseres Blattes bei den zuständigen Postanstalten rechtzeitig
erneuern zu wollen.

mit Hochrufen, für die der Monarch, nach allen Seiten grüßend, herlich dankte. In seiner Begleitung befanden sich u. a. die Herren Amtsminister General d. Inf. Frhr. v. Hauff, Ober-
stallmeister Generalleutnant v. D. v. Haug, Diensthabender General
à la suite Generalmajor v. Altdorff, Adjutant Major v. S.
Deden und Ordenspolizei-Hauptmann Richter. Vor dem
Bahnhofe stieg der König zu Pferde und ritt, gefolgt von seiner
Suite und einem Detachement 18er Ulanen unter Führung des
Herrn Mittelmeister v. Bobst, durch die Bahnhof- und Kreuzstra-
ße hinzu ins Mandauergelände, in welchen heute die Übungen
der 24. Division fortgesetzt wurden. Den Standpunkt des Königs
und seines Gefolges bezeichnete die Königshandarte (Reiterschimmel).
Die Männer drehten sich weit hinaus erstickt haben, da der
König, Hoffsonderzug nach Leuben dirigiert wurde, wo ihn der
Monarch mittags 12.5 Uhr zu besteigen gedachte.

† Die Landtagswahlen nehmen morgen, Donnerstag, ihren Anfang. Zu wählen sind an diesem Tage die Wahlmänner des dritten Abteilung in den Kreisen, welche bereits im Integraleteil einer der letzten Nummern des „Tageblattes“ angegeben wurden. Entspricht auch das gegenwärtig noch bestehende Wahlrecht nicht den Wünschen weitester Bevölkerungsanteile, so möge doch jeder einzelne Wähler während der kommenden drei Tage seiner Pflicht genügen und seine Stimme den Wahlmännern geben. Für die Ordnungsparteien kommt als Landtagskandidat bekanntlich der der nationalliberalen Partei angehörende bisherige bestenswerte Vertreter des 10. städtischen Wahlkreises in der Zweiten Kammer, Herr Kommerzienrat Arthur Schied, in Betracht. Es bedarf keiner besonderen Hinweise auf die Tüchtigkeit des Kandidaten mehr. Seine Arbeit im Parlament ist hinreichend bekannt, ebenso seine Stellungnahme in einer der wichtigsten Angelegenheiten, die den Landtag in der kommenden Session beschäftigen dürfte, in der Wahlrechtsreformfrage. In der heute, Mittwoch, abend im Hotel „Zum Röß“ stattfindenden Versammlung ordnungspolitischer Wähler wird man auch nochmals Gelegenheit haben, Herrn Schieds politische Anschaulungen kennen zu lernen. Man kann sich der Hoffnung hingeben, daß die Wahl des Herrn Schied gesichert erscheint, da seine bisherige Arbeit im Landtage selbst den politischen Gegnern keine oder so gut wie keine Gelegenheit gab zu Aufstellungen.

„Eine halbe Stunde später ging es Dir ebenso mit einem Steinmahl, Franz.“

Richtig, wir hatten keine Waffen — nichts, als unsere Fäuste. Trägt Du jetzt welche?“

„Nein — Du?“

„Ein kleiner Federmeißel,“ entgegnete Doctor Schubert mit einem blassen Lächeln. „Es ist mir für den Fall, daß sie mich doch mal erwischen sollten; in'm Ding läßt sich leicht verschließen und unter eins wechselt es an der richtigen Stelle anzuschließen. Gott und davon abbrechen.“

Sie kamen doch immer wieder darauf zurück, während ihre Füße über den fiebernden Boden der Insel schritten. Nicht auf jene Begebenheiten, die sie hinter Kerfernmauern geführt hatten, und auch nicht auf jene Seite, welche sie hinter diesen Mauern verbrachten.

Das schien wie auf eine geheime, stumme Vereinbarung zwischen ihnen ausgedacht zu sein, aber desto lebhafter standen die Stunden in ihrer Erinnerung, wo sie um das höchste Gut der Freiheit ihr Leben einlegten, und die Sorge um diese Freiheit ging neben ihnen auf Schritt und Tritt.

„Ich glaube, daß man unsere Spur längst verloren hat,“ sagte Josef nach einer Pause. „Es ist ein volles Vierteljahr seitdem vergangen, und wir könnten lange über den Ozean sein. Ist es nicht eine grausame Ironie des Schicksals, daß wir beide in unserer Heimat hinreichende Mittel besitzen, um die Überfahrt zu bezahlen und draußen ein neues Leben anzufangen? Das Geld liegt auf der Bank, und wir brauchen es nur abzuheben, aber in demselben Moment, wo wir es tun, ist unser Schicksal besiegt.“

Franz gab keine Antwort und stieg nur mit der Fußspitze einen Stein aus dem Wege; plötzlich legte sein Genosse ihm die Hand auf den Arm.

„Ist es Dir doch vielleicht gelungen, Franz? Du bist so bahn und hast tausend Blöße im Kopf, und wenn ich Dich ansiehe in Deiner eleganten Kleidung — Du mußt doch Mittel haben, die Dir das Leben fristen!“

Schubert zuckte die Achseln.

„Narz, die Kleider, die wir aus dem Depot der Grenzseite entliehen, sind es freilich nicht, und ein Taugender steht auch nicht in ihren Taschen. Mein Vermögen liegt noch sicher auf der selben Bank, wo ich es nach unten — Unglück hingestellt habe; was fragt Du mich, woher ich heute mein Geld habe? Es ist genug, wenn ich Dir sage, daß es nur noch auf ein paar Wochen reicht und keineswegs für eine Überfahrt nach Amerika. Im

bis auf die, daß er ein Ordnungsparteimann ist. Soweit wir seine Anschauungen auf politischen Gebiete kennen, dürfen wir sagen, daß Herr Schieck Gerechtigkeitsismus und die bisherige mehrheitliche Bedeutung seiner Ansichten im Parlament ganz dazu angetan sind, ihm die Sympathien der Wähler in unserem Kreise zu sichern. Darum nochmals: Tue am Wahltag jeder seine Pflicht! Und wenn das wahre Wohl unseres Sachsenlandes am Herzen liegt, der gebe seine Stimme denjenigen Wahlmännern, die gewillt sind, für die Wohl des Herrn Kommerzienrat Schieck als Abgeordneten des 10. städtischen Wahlkreises einzutreten.

† **Marktweitz-Rundschau.** Am Montag passierte eine Abteilung Pioniere mit vier Pontons und einem Wagen Holzmaterial unserer Stadt, um nach Oberwitz ins Quartier zu gehen. Die Ausgabe dieser Truppe war (in der Übung wurde die sog. Landbrücke bei Zöblitz als gesperrt oder schließend betrachtet), eine Verbindung zwischen den beiden Schopauwiesen zu schaffen, welche am Dienstag für unverzichtbare Infanterie und Artillerie nutzbar war. Der offizielle Divisionsbericht besagt über diesen Unterbau: „Die von der roten Partei beim Friedenskampf Niedergeworfene Kriegsbrücke war zum großen Teile aus Behelfsmaterial hergestellt. Ihr Bau war trotzdem bereits am 12. 9. 3 Uhr morgens beendet, sodass sich dem Vormarsch von Rot (von Chemnitz her) hier kein Hindernis mehr bot.“ Die Brücke ist inzwischen wieder abgebrochen worden. — Die Biwaks am Dienstag abend waren wenigstens von ruhigem, regenlosem Wetter begünstigt. Wir waren im Feldlager hinter dem Friedhofe (Gelände zwischen Hallesche Gunnendorf und Altenhainer Straße), wo das Gros der 47. Brigade — nicht, wie gestern angenommen, die 48. Brigade — Posio geführt hatte. Es lagen dort die 22er Pioniere, daneben die 189er mit den am Morgen gefangen genommenen Kompanien des 107. Regiments, und unten nach der Haltestelle zu die 179er. Die Haltestelle Gunnendorf diente als Feldwoche, außerdem waren nach dem Feinde zu Vorposten und Feldwachen vorgeschoßen. Patrouillen sicherten nach dem Feinde zu das Gelände. In der Dunkelheit bot das Biwak ein außerordentlich reizvolles Bild. Überall hochauflodernde Wachtfeuer, von deren hellem Schein sich die in Mantel gehüllten Soldatengesellen und die zahlreichen Besucher gespenstisch abhoben. Aus dem Lager drangen die Weisen der Regimentskapellen heiter, dazwischen erklangen die Gesänge der Soldaten. Im Biwak selbst herrschte das übliche Treiben. Da genießt der gleiche Soldat gewisse Hoheitsrechte, er hat die Befugnis, selbst einmal das „hohe Ross“ zu bekleiden und mit den Vorgesetzten abgelauschten Nebensachen vernichtende Kritik zu üben. Da fliegen die Kavaliereßblätter nur so umher. Der „Herr Major“ mit Strohspuletes und Strohsäcke und Holznüttel in der Hand (das soll der Säbel des „Gefechts“ sein) ruht da vom Rücken eines Packwagenkarren herab den „Hauptmann“ herunter, daß es seine Art hat. Da ist der Parademarsch zu schlapp, die „Griffe“ der mit Brennholzblöcken aufmarschierten Kompanie „soll der Teufel holen“. „Herr Leutnant, nehmen Sie die Beine nicht heran, da ist kein „Rumm“ dahinter“. So geht das in allen Tonarten weiter. Und das Publikum, Soldaten und Offiziere, vor deren Zelten die „Kritiken“ sich abspielen, bilden das vergnügte, dankbare Publikum. Uebelgenommen werden im Biwak bekanntlich solche nicht böse gemeinte Dinge nicht, ebenso ist noch anderer Zeitvertreib erlaubt, über den wir ja schon am Sonntag berichteten. Um neun Uhr spielten Hornisten und Regimentsmusiken den „Zapfenstreich“, das Feuer zum Beginn der Ruhestunden. Langsam machen sich die Biwaksgäste auf den Heimweg. Immer und immer wieder wendet man den Blick zurück nach dem Lager, dessen Wachtfeuer helllich wie glühende Punkte erscheinen. Draußen ist es plötzlich still geworden. Der einzige Zuschauer war am Ende nur noch der Mond, der um diese Zeit das Biwak mit seinem Silberlicht überzog. Die Posten, mit Gewehren unter dem Arm, sind die einzigen, denen gleichmäßiger Tritt durchs Lager hält. Sie sollen wachen, und sie wachen auch. Wo mögen da die Gedanken weilen? Heißt es auch bei ihnen:

„Sieh' ich in finst're Mitternacht
Schein auf der stillen Wacht,
Da denkt' ich an mein fernes Lieb,
Ob's mir auch hold verbieb . . .“

† Die Theater-Direktion E. Welzel hat am gestrigen

schlimmsten Falle können wir uns ja als Kohlenlehrer auf einem Dampfer vermieten.“

„Mit unseren weißen Händen, Franz?“

„Freilich — man hätte uns Erdarbeiten auftragen sollen, anstatt diese elende Schreiberei, die noch als Humanität ausgelegt wird. Aber wenigstens habe Du Dich auf diese Weise für die Kunst erhalten.“

Sie hatten die lebte Dämme nach Osten erreicht und lagen von ihrem Stand in eine vollständig verlinderte Gegend. Zu ihren Füßen lag ein Streifen Marschland, der von weidenden Schafen bewohnt und stellenweise von einem Schilfbruch durchsetzt war. Jenseits von ihm blümte das Wattenmeer, und fern im Osten, wo das Festland seine dunkle Linie über den Horizont hob, schimmerte ein tödlicher Schein, der das absterbende Mondlicht bestiege.

Es wollte noch der kurze Sommermacht Morgen werden. Auf der Riedeberg lagen, genau gezählt, sechs Häuser verstreut oder eigentlich armelang, mit stroh gedeckte Hütten, die von summierlichen Gemüsegärten umgeben waren und bisweilen auch von ein paar verstreut liegenden Niederbüchsen.

Somit kein Baum und kein Strand, nicht einmal ein Kornfeld, und als der Morgenwind nun zu wehen begann, da schwärmte er eine Woge feinen Sandes von den angrenzenden Dünen herüber, und die Dünen schienen ihre Gestalt zu verändern, als ob sie herüberwandern wollten, um die Ansiedelung der Menschen zu bedenken.

Josef deutete hinunter.

„Das ist Neu-Rantum, wo ich wohne. Der armelige Rest eines vormalig blühenden Dorfes. Alles andere liegt unter den Dünen begraben. Aber nach hundert Jahren kommen vielleicht auf der anderen Seite die Trümmer wieder zum Vorschein.“

„Wer hat Dir das erzählt, Sepp? Dein Hauswirt Rasmus Quers oder war er hier?“

„Der spricht nicht viel. Seine Tochter . . .“

„Ach ja. Du hast eine Haushofstochter? Es ist ja Dein Talent, Sepp, daß die Weiber Dir gut sind; ist sie jung?“

„Ja!“

„Dann holt sie Dir warm, ja'n Wädel kann einem noch nützen. Einsinthen will ich mich hier von Dir trennen. Was heute kommt, das liegt noch ungewiß vor mir, so grau wie dieser Morgen. Ich finde Dich irgendwo, wenn Du es am wenigsten vermutest, aber vergiß ingewiß nicht, daß wir hier auf der Insel jemand haben, der uns beide kennt.“

Er gab dem Freunde die Hand und wandte sich, ohne ein Wort hinzuzutragen, nach Norden, in der Richtung von Westerland. Seine hohe Gestalt verschwand allmählich zwischen den Dünen und Josef schlug leise einen Zopfhut ein, der in wenigen Minuten nach dem üblichen Weiser hinunterfuhrte.

(Fortsetzung folgt.)

Dienstag dem Umstände, daß von früh an besagten „die ganze Stadt auf den Beinen war“, teils durch die in nächster Nähe Frankenbergs am Tage stattfindenden Manöver, teils durch die Überwältigung der Befreiungskriege und vor Beginn der angelegten Vorstellung „Fräulein Doktor“ diese abgesagt, da ein irgendwie befriedigender Besuch doch nicht zu erwarten war. Diese Vorstellung wird nun am Donnerstag stattfinden, worauf die Theatervielfreude von Stadt und Land ausnahmsweise gemacht sei. Es sei noch darauf hingewiesen, daß „Fräulein Doktor“ zu jenen Lustspielen zu zählen ist, welchen ein wirklich gesunder Humor innewohnt. Neue Bettel werden nicht aufgetragen.

† **Mitterhaus-Konzert.** Es dürfte unsere Musikfreunde interessieren, daß der König Opernänger Alfred Mitterhaus im Oktober hier wieder einen Opern-, Balladen- und Lieder-Abend mit vollständig neuem Programm veranstalten wird.

† **Verbandsitag sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine.** Der Verbandsitag wurde am Sonntag abend mit einem Begrüßungs- und Festkommt eingeleitet. Am Montag früh wurde ein Spaziergang nach Schloss Friedstein unternommen, wo bei Geh. Kommerzienrat Niethammer die Teilnehmer im Gasthof Friedenthal bewohnten ließ und auch selbst erschien. Um 1/2 Uhr begann in Lindenhoffsaal die Hauptversammlung in Anwesenheit von etwa 200 Personen, davon 100 stimmberechtigten Vertretern und einer Reihe behördlicher Personen. Unser dem Waldheimer Bürgermeister Vogt begrüßte auch Amtshauptmann von Rottweil-Wallwitz aus Döbeln die Versammlung. Professor Höffer-Geslau überbrachte Grüße des Vorstandes des Verbandes deutscher Gewerbevereine. Nach diesen Begrüßungsansprachen forderte der Waldheimer Gewerbevereinsvorsitzende Rückweis zu einem Hoch auf den König auf, und es wurde beschlossen, wo er heute früh gestorben ist.

— **Ebersdorf.** Zusätzlich zu den normalen Mittelungen feiert nächst Sonntag die Stiftskirche das Erntedankfest. — **Wittweida.** Vorgestern nachmittag hat sich auf der sog. Viehstraße auf Lauenhainer Flur in der Wöhnig geborene 19 Jahre alte Bankbeamte Arthur Werner, welcher zuletzt in Zeitz in Stellung war, mittels Revolvers eine Kugel in den Kopf geschossen. Schwerverletzt wurde der Lebenstilke ins heilige Stadtkrankenhaus eingeliefert, wo er heute früh gestorben ist.

— **Deberau.** Eine Erinnerungsfeier an das schwere Eisenbahngunglüx bei Deberau, das vor nunmehr 10 Jahren (19. Sept. 1895) das 138 Inf.-Regt. bei dem Rücktransport aus dem Manövergelände ereilte, wird am nächsten Sonntag auf Veranlassung ehemaliger Regimentskameraden an der Unfallstelle abgehalten werden.

— **Dresden.** Vorgestern abend ist der etwa 35 Jahre alte unerhebliche Arbeiter Löwes aus Niedern auf dem Güterbahnhof Dresden-Neustadt infolge eigenen Vergehagens verunglückt. Er geriet beim Andrücken von Wagen zwischen die Puffer des letzten Wagens und der Endschwungvorrichtung und wurde sofort getötet. — Am Montag abend fand eine zweite Sitzung der in Sachen der Fleischsteuerung eingesetzten Kommission statt. Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Beutler referierte über die in der ersten Sitzung in Vorschlag gebrachten Maßnahmen und erläuterte diese, dann wurden Maßnahmen besprochen, die dazu dienen sollen, die jetzt bestehende Fleischsteuerung abzuwenden, und weiter wurde beschlossen, eine Petition an das Königliche Ministerium des Innern, sowie auch an den Reichstag zu richten, in welcher vorgeschlagen werden soll, die Grenzsperrung für gewisse Beziehe für lebendes Vieh aufzuheben und, wenn dieses nicht möglich sei, Erleichterungen für die Einfuhr von frischem Fleisch zu gewähren.

— **Strehla.** Hier ist ein großes Frachtschiff mit voller Ladung in Grund gegangen. Der mit 8000 Zentnern böhmischer Braunkohlen beladene Decklader des Schiffseigners Viechtig aus Reinhardtsdorf i. Sa. wurde, auf der Fahrt begonnen, kurz unterhalb Kreinitz i. Sa. von dem herkömmlichen starken Strom aus der Fahrrinne verdrückt. Die Schiffsmannschaften verloren die Gewalt über das Fahrzeug, das vom Strom quer über den Elbstrom getrieben wurde. Hierbei wurde es auf einem im Fahrraum liegenden großen Stein geschleudert und erholt dadurch im Bordkell ein gewaltiges Loch, durch welches das Wasser in das Fahrzeug einströmte. Binnen weniger Minuten sank das Schiff in Grund, und zwar so schnell, daß die Mannschaft unter Zurücklassung ihrer gesamten Habe schleunigst in das Rettungsboot flüchten muhten, um so ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Das Schiff liegt in der Strommitte und wird vom Wasser überströmt. In ganz kurzer Zeit ist dies das zweite größte Elfschiffzug, welches hier in Grund ging.

— **Leipzig.** Gestern früh starb infolge eines Herzschlags Reichsgerichtsrat Ludwig v. Beiel im Alter von 60 Jahren. Seit dem Jahre 1898 gehörte er dem dritten Riesenkamm des Reichsgerichts an. Über die Einführung von Handelsinspektoren hat die Gewerbeakademie Leipzig ein Gutachten abgegeben, in dem sie erklärt, sie erachtet zwar die nachdrücklichere und durch die unfehligen Aufsichtsbeamten der Gewerbebehörden auszuführende Überwachung der für die Angestellten in Handelsbetrieben erlaubten Schuhpocken für durchaus nötig, halte dogen die Errichtung einer besonderten Handelsinspektion mit Handelsinspektoren zurzeit nicht für erforderlich. — Nachdem im Juli d. J. durch Verordnung des Kultusministeriums am hiesigen Realgymnasium eine besondere Prüfungskommission, mit dem Ziel an der Spitze, zur Abhaltung der gymnasialen Reifeprüfung mit jungen Mädchen eingestellt worden ist, hat nunmehr die erste junge Dame sich der Prüfung unterzogen. Es ist Fräulein Hölder, die Tochter des bekannten Rechtslehrers an unserer Universität. Die Dame, der nach bestandener mündlicher Prüfung das Zeugnis Ib erteilt werden konnte, wird nunmehr die Universität besuchen.

— **Buchholz.** Zur Erinnerung an den Königsbesuch haben Rat und Stadtvorstand beschlossen, die Einwohner unserer Stadt, welche Veteranen der letzten Kriege sind und die ein Einkommen von weniger als 1000 M. haben, von der städtischen Einkommensteuer frei zu erklären; ferner mit einem Kapital von 7000 M. eine „König Friedrich August-Stiftung“ für verschämte Arme der Stadt zu gründen. Kommerzienrat Kunz, dessen Fabrik der König besuchte, errichtete für seine Arbeiter eine Stiftung von 25000 M. und Stadtteil Pilz für die städtische Armenkranzpflege eine Stiftung von 3000 M. Auf Kosten eines nicht genannten Bürgers wurden gestern 20 Ortsarme mit Geldwerten beschient.

— **Zwickau.** Ein hiesiger Schuhmann hat seinem Wachmeister aus dem Schreibtische zwei Sparkassenbücher über 60 M. und 600 M. gestohlen und durch einen Deutschen verworfen lassen wollen. Dabei kam die Sache an den Tag und der Dieb wie der Hektor wurde verhaftet.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Ein schweres Unglück, das eine Familie in tiefe Trauer setzte, hat sich vorgestern abend in unserem Nachbarort Hohenstein-Ernstthal zugestanden. Bei dem Gußfeuer Hermann S. explodierte eine Petroleumlampe und das brennende Öl verlebte dessen 27jährige Tochter so schwer, daß sie gestern früh 1/2 Uhr ihres schweren Wundes erlag.

— **Bitterau.** Von einem 35 m hohen Fabriksohrenstein abgeschnitten ist der Eisenbauer Latzko. Er wollte den Fabriksohrenstein der Seitendorfer Betriebswerkstatt vollen und hatte nur noch einen kleinen Teil der Arbeit fertig zu stellen, als plötzlich infolge eines heftigen Windstoßes beim Aufzischen von Baumaterial des dazu benutzten Galgen mit einem Stück frischen Mauerwerk ausbrach und in die Tiefe stürzte. Während die mit Zugsicherungen des Materials beschäftigten Arbeiter rasch zur Seite springen und sich dadurch vor dem abschallenden Mauerwerk retten konnten, stürzte Latzko in das Innere der Efe ab und war sofort tot. Dadurch, daß der geschmetterte Körper in die Flugsache fiel, wie-

gültigen Festlegungen betrafen die Einnahmen bei den sächsischen Staatsseisenbahnen im April d. J. 8,911485 M. im Personenzettel und 6,652066 M. im Güterverkehr, im ganzen also 10,563521 M. Gegen den gleichen Monat des Vorjahrs sind diese 229386 M. mehr. Veröffentlicht wurden 6,808498 Personen und 2,188799 Tonnen Güter. Die Gesamteinnahme vom Januar bis mit April ergab 39,679056 M. und überschreit die derselben Zeitraums im Vorjahr um 987927 M. Bei der Zittau-Oybin-Johnsdorfer Eisenbahn wurden für die Förderung von 28268 Personen 6798 M. und von 3212 Tonnen Gütern 2941 M., zusammen also 8734 M. oder 605 M. weniger als im April 1904 vereinbart. Auch die Gesamteinnahme vom Januar bis mit April in Höhe von 27186 blieb hinter der im selben Vorjahreszeitraum zurück, und zwar um 1098 Mark.

— **Ebersdorf.** Zusätzlich zu den normalen Mittelungen feiert nächst Sonntag die Stiftskirche das Erntedankfest.

— **Wittweida.** Vorgestern nachmittag hat sich auf der sog. Viehstraße auf Lauenhainer Flur in der Wöhnig geborene 19 Jahre alte Bankbeamte Arthur Werner, welcher zuletzt in Zeitz in Stellung war, mittels Revolvers eine Kugel in den Kopf geschossen. Schwerverletzt wurde der Lebenstilke ins heilige Stadtkrankenhaus eingeliefert, wo er heute früh gestorben ist.

— **Deberau.** Eine Erinnerungsfeier an das schwere Eisenbahngunglüx bei Deberau, das vor nunmehr 10 Jahren (19. Sept. 1895) das 138 Inf.-Regt. bei dem Rücktransport aus dem Manövergelände ereilte, wird am nächsten Sonntag auf Veranlassung ehemaliger Regimentskameraden an der Unfallstelle abgehalten werden.

— **Dresden.** Vorgestern abend ist der etwa 35 Jahre alte unerhebliche Arbeiter Löwes aus Niedern auf dem Güterbahnhof Dresden-Neustadt infolge eigenen Vergehagens verunglückt. Er geriet beim Andrücken von Wagen zwischen die Puffer des letzten Wagens und der Endschwungvorrichtung und wurde sofort getötet. — Am Montag abend fand eine zweite Sitzung der in Sachen der Fleischsteuerung eingesetzten Kommission statt. Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Beutler referierte über die in der ersten Sitzung in Vorschlag gebrachten Maßnahmen und erläuterte diese, dann wurden Maßnahmen besprochen, die dazu dienen sollen, die jetzt bestehende Fleischsteuerung abzuwenden, und weiter wurde beschlossen, eine Petition an das Königliche Ministerium des Innern, sowie auch an den Reichstag zu richten, in welcher vorgeschlagen werden soll, die Grenzsperrung für gewisse Beziehe für lebendes Vieh aufzuheben und, wenn dieses nicht möglich sei, Erleichterungen für die Einfuhr von frischem Fleisch zu gewähren.

— **Strehla.** Hier ist ein großes Frachtschiff mit voller Ladung in Grund gegangen. Der mit 8000 Zentnern böhmischer Braunkohlen beladene Decklader des Schiffseigners Viechtig aus Reinhardtsdorf i. Sa. wurde, auf der Fahrt begonnen, kurz unterhalb Kreinitz i. Sa. von dem herkömmlichen starken Strom aus der Fahrrinne verdrückt. Die Schiffsmannschaften verloren die Gewalt über das Fahrzeug, das vom Strom quer über den Elbstrom getrieben wurde. Hierbei wurde es auf einem im Fahrraum liegenden großen Stein geschleudert und erholt dadurch im Bordkell ein gewaltiges Loch, durch welches das Wasser in das Fahrzeug einströmte. Schließlich wurde es in nennen Minuten sank das Schiff in Grund, und zwar so schnell, daß die Mannschaft unter Zurücklassung ihrer gesamten Habe schleunigst in das Rettungsboot flüchten muhten, um so ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Das Schiff liegt in der Strommitte und wird vom Wasser überströmt. In ganz kurzer Zeit ist dies das zweite größte Elfschiffzug, welches hier in Grund ging.

— **Leipzig.** Gestern früh starb infolge eines Herzschlags Reichsgerichtsrat Ludwig v. Beiel im Alter von 60 Jahren. Seit dem Jahre 1898 gehörte er dem dritten Riesenkamm des Reichsgerichts an. Über die Einführung von Handelsinspektoren hat die Gewerbeakademie Leipzig ein Gutachten abgegeben, in dem sie erklärt, sie erachtet zwar die nachdrücklichere und durch die unfehligen Aufsichtsbeamten der Gewerbebehörden auszuführende Überwachung der für die Angestellten in Handelsbetrieben erlaubten Schuhpocken für durchaus nötig, halte dogen die Errichtung einer besonderten Handelsinspektion mit Handelsinspektoren zurzeit nicht für erforderlich. — Nachdem im Juli d. J. durch Verordnung des Kultusministeriums am hiesigen Realgymnasium eine besondere Prüfungskommission, mit dem Ziel an der Spitze, zur Abhaltung der gymnasialen Reifeprüfung mit jungen Mädchen eingestellt worden ist, hat nunmehr die erste junge Dame sich der Prüfung unterzogen. Es ist Fräulein Hölder, die Tochter des bekannten Rechtslehrers an unserer Universität. Die Dame, der nach bestandener mündlicher Prüfung das Zeugnis Ib erteilt werden konnte, wird nunmehr die Universität besuchen.

— **Buchholz.** Zur Erinnerung an den Königsbesuch haben Rat und Stadtvorstand beschlossen, die Einwohner unserer Stadt, welche Veteranen der letzten Kriege sind und die ein Einkommen von weniger als 1000 M. haben, von der städtischen Einkommensteuer frei zu erklären; ferner mit einem Kapital von 7000 M. eine „König Friedrich August-Stiftung“ für verschämte Arme der Stadt zu gründen. Kommerzienrat Kunz, dessen Fabrik der König besuchte, errichtete für seine Arbeiter eine Stiftung von 25000 M. und Stadtteil Pilz für die städtische Armenkranzpflege eine Stiftung von 3000 M. Auf Kosten eines nicht genannten Bürgers wurden gestern 20 Ortsarme mit Geldwerten beschient.

— **Zwickau.** Ein hiesiger Schuhmann hat seinem Wachmeister aus dem Schreibtische zwei Sparkassenbücher über 60 M. und 600 M. gestohlen und durch einen Deutschen verworfen lassen wollen. Dabei kam die Sache an den Tag und der Dieb wie der Hektor wurde verhaftet.

— **Hohenstein-Ernstthal.** Ein schweres Unglück, das eine Familie in tiefe Trauer setzte, hat sich vorgestern abend in unserem Nachbarort Hohenstein-Ernstthal zugestanden. Bei dem Gußfeuer Hermann S. explodierte eine Petroleumlampe und das brennende Öl verlebte dessen 27jährige Tochter so schwer, daß sie gestern früh 1/2 Uhr ihres schweren Wundes erlag.

— **Bitterau.** Von einem 35 m hohen Fabriksohrenstein abgeschnitten ist der Eisenbauer Latzko. Er wollte den Fabriksohrenstein der Seitendorfer Betriebswerkstatt vollen und hatte nur noch einen kleinen Teil der Arbeit fertig zu stellen, als plötzlich infolge eines heftigen Windstoßes beim Aufzischen von Baumaterial des dazu benutzten Galgen mit einem Stück frischen Mauerwerk ausbrach und in die Tiefe stürzte. Während die mit Zugsicherungen des

z noch schreckliche Verbrennungen auf. Der Verunglückte ist 24 Jahre alt und hinterlässt eine Witwe und vier kleine Kinder.

Die Manöver der 24. Division

spielten sich am heutigen zweiten Tage im Gelände Mühlbach—Langenstrieg ab. Die gestern hinter dem Friedhof im Sinos gebliebenen Truppen rückten heute früh noch dem Terrain hinter der „Hochwarte“ ab und nahmen dort Aufstellung. Als der König dort anlangte, standen die Truppen in Marschbereitschaft. Se. Majestät ließ „röhren“, ritt dann die Fronten ab, um hierauf mit den Offizieren zu konferieren. Sodann zeigten sich die Kolonnen nach den Höhen zwischen Mühlbach und Langenstrieg zu marschieren. Da der Feind gegenüber Posto gesetzt hatte, begann hier das Feuergefecht, welches durch die feindliche Artillerie eröffnet wurde und Gewitterung fand. Mittlerweile entwickelte sich die Infanterie, die zunächst verlor, die jenseitigen Höhen im Sturm zu nehmen. Infolge des Übermacht des Feinds wurde der Angriff jedoch zurückgeschlagen, wobei im Gefecht die Maschinengewehre dem Feinde unablässbare Verluste zugefügt haben würden. In Schützenlinie zurückgehend, mussten die Truppen im Walde Deckung suchen, von wo aus sie dann einen zweiten Angriff unter Hinzugabe der bereits im Dorfe in Deckung liegenden Infanterie unternahmen, durch den der Feind zum Weichen gebracht wurde. Auf halber Höhe angelangt, riefte „Das Ganze — Halt!“ Die berittenen Offiziere eilten zur Reitk. die in Gegenwart des Königs stand. Bald darauf kam an die Truppen die Weisung zum Einrücken in die Quartiere. (Bericht von militärtechnischer Seite folgt in nächster Nummer.)

Lagegesichter.

Deutsch Reich.

— Reichskanzler und Generalmajor. Der Kaiser hat anlässlich der letzten Parade dem Reichskanzler Fürst v. Bülow den Charakter als Generalmajor verliehen unter Belassung der Uniform des Adjutantregiments König Wilhelm (1. Rheinisch) Nr. 7. Beim Paradesmarsch führte Fürst v. Bülow das König-Adjutant-Regiment bei dem Kaiser vorbei.

— Deutsch-amerikanische Handelsvertragsvorarbeiten. Gegenüber einem New-Yorker Telegramm eines Berliner Blattes, in dem behauptet wurde, Präsident Roosevelt habe ein persönliches Schreiben an den deutschen Botschafter gerichtet, durch das er erklärt habe, die von Deutschland angebotenen Zugeständnisse seien nicht genügend, um die Vereinigten Staaten zum Abschluss eines Handelsvertrags mit Deutschland zu bewegen, durch den die Vereinigten Staaten weniger empfangen würden, als die meistbegünstigten Nationen, geht die „Kölner Zeit.“ folgendes Berliner Telegramm zu: „Wie wir zuverlässig erfahren, ist weder ein dertartiges Schreiben des Botschafters der Vereinigten Staaten an den deutschen Botschafter gerichtet worden, noch trifft es zu, daß Deutschland wegen des Handelsvertrages den Vereinigten Staaten schon bestimmte Vorschläge gemacht habe. Es wird zurzeit eifrig an den Vorbereitungen zu Handelsverträgen gearbeitet. Die Interessenten und anderes Material sind hier als Grundlage für die Verhandlungen gesammelt und in einem umfangreichen Bande gedruckt zusammenge stellt worden. In der nächsten Zeit werden kommissarische Beratungen der inneren Reichs- und Preußens stattfinden, in denen man über die Stellung schlüssig werden will, die man in der hochwichtigen Frage des deutsch-amerikanischen Handelsvertrags einzunehmen für ratsam erachtet. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit, die die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen für das Wirtschaftsleben der beiden befreundeten Nationen haben, darf man sicherlich von vornherein annehmen, daß es gelingen wird, zu einem Vertrage zu gelangen, der freundliche, sichere Handelsbeziehungen auf Jahre hinaus zwischen Nordamerika und Deutschland festlegen wird.“

— Gute Aussichten für die Reichsfinanzreform. Die „Kreuzzeitung“ berichtet in ihrer Wochenauflage die Aussichten der Reichsfinanzreform in optimistischer Weise. Wenn sie überzeugt ist, daß sich zwischen den früheren Konservativen, also den beiden konservativen Gruppen und den Nationalliberalen, über diese Frage einstimmig eine Einigung wird herstellen lassen, so hat sie damit sicherlich recht, wenngleich somit die Ereignis, Bier und Tabak in geeigneter Weise heranzuziehen, in Frage kommt. Das führende konservative Organ hofft aber auch, daß das Zentrum mit sich wird reden lassen. Es meint, daß diese Partei ihre „Regierungsfähigkeit“ nicht würde in Frage gestellt sehen wollen. Das dieser Optimismus wenigstens hinsichtlich der Tabaksteuer nicht unberechtigt ist, geht aus einem Artikel eines Reichstagabgeordneten der Zentrumspartei in der ultramontanen „Augsb. Postzeit.“ hervor. In diesem Artikel wird auf die Ungerechtigkeit der gegenwärtigen Besteuerung, die sich nach dem Abgängen und nicht nach dem Werke richtet, hingewiesen und es wird einer schärferen Besteuerung der besseren Habitate das Wort geredet. Der Zentrumabgeordnete resumiert sich dahin: „Jedenfalls wäre gegen diese Steuer bei ernstlicher Prüfung nicht viel einzutun, denn sie tritt einen Zugutteil nur in seinen höheren Probulken. Sie ist vom gesundheitlichen Standpunkt aus nicht zu beanspruchen und in erster Linie bloß auf ihre Wirkung auf Fabrikation und Arbeit zu prüfen. Eine Schädigung belder wäre aber nicht zu befürchten, da nur die Konsumanten der besseren Sorten die Steuer zu tragen hätten. Eine Steigerung der Steuer nach dem Werke der Habitate ist wohl anzunehmen, sie wäre auch nur gerecht.“ Da das führende bayrische Zentrumorgan den Artikel seiner Augsburger Kollegin ohne jeden Kommentar übernimmt, so ist daraus zu schließen, daß die bayrischen Zentrumsteile im großen und ganzen mit den Gesichtspunkten des Artikels einverstanden sind. Da die Bayern, im allgemeinen den oppositionellen Fügel des Zentrums bilden, so ist die Lage für die Regierung schon günstig, wenn gerade die Bayern mit ihr gehen. Die bayrische Staatszugerechtigkeit des Freiherrn v. Stengel dürfte eben auch ein übrig sein.

— Erzbischof Stablerski hat der „Germania“ zufolge „aus Anloß eines Schlosses der Posener Regierung, betreffend die Muttersprache der Kinder aus polnischen Elternfamilien beim Heilige- und Kommunionunterricht“ an die Geistlichkeit der Kreis-Posener Erzbistüme einen Schluß gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Aus den Verhandlungen in unseren Diözesankongregationen ist es auch bekannt, daß nur in den Fällen, in denen die Nationalität des Kindes zweifelhaft ist, die Eltern zu entscheiden haben, in welcher Sprache ihre Kinder zum Empfang der heiligen Sakramente vorbereitet werden sollen. In allen Fällen aber, wo bezüglich der Nationalität der Eltern und des Kindes kein Zweifel obwaltet,

entscheidet über jenen Punkt allein der zuständige Erzbischof, namentlich wenn es ihm bekannt wäre, daß die Eltern gegen ihre innere Überzeugung, aus Nachgiebigkeit gegen irgendwelche äußere Beeinflussung eine gegenteilige Entscheidung fundgaben. Einen solchen Druck von außen her hat man immer und überall für eine Vergewaltigung des Gemüts gehalten, welche die jüngsten Sitten des menschlichen Geistes betrifft. Die Vorbereitung auf die hl. Sakramente ist eine rein katholische Angelegenheit, die nur meiner geistlichen Gewalt untersteht und deshalb halte ich es bei dem nahe bevorstehenden Beginn des Vorbereitungskunterrichts zu den hl. Sakramenten für meine Pflicht, zu warnen, es möge diese im Leben jedes katholischen Kindes jederzeit Nationalität hochhaltige Zeit nicht zur Erfüllung anderer Zwecke mißbraucht werden. Kein Kind ist imstande, in einer fremden Sprache sich gehörig auf jene wichtigen Augenblicke vorzubereiten, wie es die erste hl. Messe ist, die erste hl. Kommunion sind, noch weniger, in einer fremden Sprache nur aus Zwang die tiefsten Herzensgeheimnisse zu beichten.“

Koloniale.

— Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. Einem kleinen Erfolg haben unsere Truppen bereits in den Kämpfen gegen die Witbois zu verzeihen. Teilen der Abteilung Meister gelang es, südlich vom Gorob und westlich von Karib Hollentottenbanden zu schlagen. Der Feind wich in die Gebirgschluchten westlich von Karib zurück und vereinigte sich dort mit den übrigen, vor unseren Truppen zurückgegangenen Hollentotten- und Herero banden. Ihre Stärke wird auf etwa 800 Gewehre geschätzt. Da die Gegend sehr wasserreich ist, müssen zunächst größere Wasserkolonnen herangezogen werden. Sobald das geschehen ist, wird Major Meister von der Linie Karib-Nam aus zum Angriff vorgehen. Die Wasserstellen am Westende des nördlichen Karibgebietes in der Linie Schuttim-Karib und die Eingänge zur Raubluft sind von unseren Truppen besetzt. Die bisherige Abteilung Ettor unter Hauptmann Rorai bleibt in der Linie Grootfontein-Kleinfontein-Chamhastresser unter Besetzung sämtlicher Wasserstellen in der Linie Karib-Helamos. Blutpuers durch vorgesetzte Postierungen, um etwa nach Osten zurückstromende Banden abzufangen. Die Abteilung Koppy hat das Tirasgebirge und die Karab-Berge vom Feinde gefärbt und bleibt vorläufig in der Gegend von Simlaix-Mine. Major v. Ettor ist mit der Süderung des östlichen Namalandes, in dem sich mehrere kleinere Banden von Witbois gezeigt haben, beauftragt worden. Dennoch scheint also der hoffentlich letzte Kampf wieder, wie bei dem ersten Witboiaufstande, in der Raubluft abzuspielen, einem wilden, rauen Gebirgslande, das tausend Schlupfwinkel bietet.

— Die Urennen in Deutsch-Ostafrika. Nach einem Telegramm des Gouverneurs Graf v. Götzen von gestern sind in den Südburgen verschiedene Truppen aufständische ohne Verluste auf unserer Seite geschlagen worden. Die Nordbezirke sind ruhig. Mapua hat den Ausbruch von Unruhen im südlichen Teile des Stationsbezirkes gemeldet. Von Lüding und Mahenge liegen keine Nachrichten vor. Hauptmann Richter hat über Kapstadt am 3. September folgende Befehle gesetzlich bei Schabwana gemeldet, in welchen auf unserer Seite ein Ultat gesetzt ist.

— Auf dem Heimwege. Die an der parlamentarischen Wahlbeteiligung beteiligten Reichstagabgeordneten haben vorgestern die Rückreise anggetreten. An allen Orten, die sie besichtigen, in Victoria, Buea, Bubundi, Kribi, Longji, Duala, Edo, Jubaßi, wurde ihnen die ausgiebigste Möglichkeit, sich zu informieren, geboten.

Österreich-Ungarn.

— Der Ernst der Lage in Ungarn ist aus den Ausführungen der offiziären Blätter zu erkennen. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Wer die heutige politische Lage kennt, wird zu erwarten wissen, welche Schwierigkeiten zu bekämpfen wären, wenn in der Tat ein neues Ministerium gebildet werden sollte. Ist es doch noch in lebhafter Erinnerung, wie schwer auch die Zusammenfügung des gegenwärtigen Ministeriums vor sich ging, und es ist keineswegs ausgemacht, daß es gerade heute leichter wäre. Minister zu bestimmen, die sowohl der Krone als auch dem Parlamente gegenüber die Situation gewachsen wären. Dies müssen sich alle beteiligten Faktoren vor Augen halten und die gemeinsame wie auch die österreichische Regierung würden der Monarchie keinen guten Dienst erweisen, wenn sie die Dinge auf die Spur treiben und eine Situation schaffen würden, die eigentlich nur für die Koalition eine günstige Lage hervorrufen würde. — Man könnte sich in der Tat keine günstigere Lage für die Opposition in Ungarn denken, als die, wenn die Lösung der Krise durch das Einbrechen des Grafen Goulouskys und der Wiener Regierung verhindert würde. Hat der Kaiser seine Einwilligung dazu gegeben, daß die ungarische Regierung das allgemeine Wahlrecht auf ihr Programm schreibt, so ist jetzt ein Zurückweichen höchst gefährlich.

Afrika.

— Zum Rücktritt japanischer Minister. Es bestätigt sich, daß die Amtsnominierung des Ministers des Innern, Yoshitawa, nicht angenommen worden ist. Dem Brauche gemäß haben sämtliche Minister dem Kaiser ein Schriftstück überreicht, in welchem sie offiziell ihre Unzulänglichkeit erklären und um seine Entfernung bitten, ob sie im Amt bleiben oder zurücktreten sollen. Sie haben aber gleichzeitig die Notwendigkeit des Belagerungszustandes hervor. Der Kaiser erließ die Antwort, daß die Minister auf ihren Posten verbleiben sollen.

— Einen schweren Verlust hat die japanische Marine erlitten. Nach einer Neuternmeldung aus Tokio ging das Panzerschiff „Mutsu“ Feuer und sank morgens 2 Uhr 30 Minuten. Wie das Marinedepartement bekannt gibt, war das Feuer an Bord des „Mutsu“ am 10. September mitternachts ausgebrochen. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Da die Besatzung gerettet werden konnte, erreichte das Feuer die Pulverbäume, und es erfolgte eine Explosion, welche auf der Balkenbordseite an der Waffelinie ein Loch riss. An Bord befanden sich 599 Menschen, einschließlich der Seeleute, welche von anderen Schiffen zur Hilfeleistung herbeigerufen waren. Über die Ursache des Feuers ist eine Untersuchung eingeleitet worden. — Die „Mutsu“, das Flaggschiff Admiral Togo, ist ein Panzer von 15400 Tonnen, also größer, als unsere neuesten Linienschiffe, die nur 18200 Tonnen groß sind. Es führt 4 schwere und 84 leichte Geschütze und wurde 1900 in England auf der Werft von Widnes gebaut.

Bermischtes.

* Notizen. Auf dem zu den alten Schießständen gehörenden

den Gebiet auf der Hohenheide bei Berlin wurde gestern früh zwischen Kiesberggebäude die Leiche eines Mädchens im Alter von 23 bis 25 Jahren aufgefunden. An dem Halse der Leiche fand man mehrere dunkle, blauunterlaue Stellen, die anscheinend von starken Fingerabdrücken herriehen. Später Feststellungen ergaben, daß es sich tatsächlich um einen Mord handelt. Gestern früh 6 Uhr wurden der Häusler Andreas Jozwiak und seine Tochter Anna aus Groß-Lenschen, Kreis Bünzau, die wegen Entfernung eines 70jährigen Ausgedingens zum Tode verurteilt worden waren, auf dem Hof des Gerichtsgefängnisses zu Meißen enthauptet.

* Amerikanischer Journalismus. Vor kurzem wurde erahnt, daß ein amerikanischer Reporter an Russlands Botschaft tätig in Portofino mit dem sogenannten Vertrag verhandelt habe, der für 20.000 M. den ersten Entwurf des Friedensvertrages zu verkaufen, auf daß die Seite seines gelben Blattes von dem Friedensschluß ebenso rasch Kenntnis erhielte, wie der Zar und der Mikado. Die Russen könnten, zum Erstaunen des smarten Amerikaners, das Geschäft natürlich nicht machen. Das regte den pfiffigen Journalisten derartig auf, daß er öffentlich erklärte, er werde sich an Russland fürchterlich rächen. Es hätte nun keinen Menschen übertrafen, wenn der beleidigte Yankee höchstens einen Friedensvertrag fabriziert hätte, um ihn den Lesern seiner Zeitung, als den allein echten aufsichtlichen und allen Dementis zum Trotz auch nicht ein Klapschen davon zurückzuhauen. Es hätte das durchaus amerikanischen Reportergewohnheiten entsprochen; denn es ist Pflicht, daß jedes Blatt die Nachrichten, die es zuerst gebracht hat, für heilig, wahr und unanfechtbar ausgibt und sie unter keinen Umständen widerstutzt. Eines Tages meldete eine große Tageszeitung in Chicago den Tod eines bekannten Milliardärs. Die Nachricht war „in allen Punkten“ erfunden, aber das Blatt dachte gar nicht daran, eine Berichtigung zu bringen, um in den Augen seiner Leser nicht an Ansehen und Glaubwürdigkeit zu verlieren. Ja, es war sogar lächerlich genug, sich der Fixigkeit seiner Berichterstattung zu rühmen, denn als der Milliardär drei Jahre später wirklich starb, veröffentlichte das Blatt einen Nachruf, der mit folgenden Worten begann: „Herr X. . . . einer der am höchsten eingeschätzten Bürger unserer Stadt, ist durch den erbitterlichen Tod aus dieser Weltlichkeit abberufen worden. Alle Leser unseres Blattes werden sich erinnern, daß wir diese Nachricht früher gebracht haben, als die anderen Zeitungen von Chicago.“

* Heiteres aus der Schule. In der Elementarklasse liest Clara: Du gehst in die Schule, damit du etwas lernst. — Lehrerin: Warum gehst Du in die Schule? — Kind: Damit du etwas lernst. — Lehrerin: Das mußt Du anders ausdrücken. — Kind: Damit Sie etwas lernen! Tableau — — —!

Literarisches.

Georg von Seals „Allgemeiner deutscher Muster-Briefkeller und Universal-Hauskatalog“ für alle in den verschiedensten geschäftlichen Verhältnissen, sowie im Geschäft-, Gewerbs- und Privatleben vor kommenden Fälle. Unentbehrliches Handbuch für jedermann. Dreizehntig umfangreiche Auflage. Vollständig in 18 Lieferungen à 40 Seiten. Komplett gebunden 6 M. Elegant gebunden 6 M. (A. Hartleben Verlag in Wien). — Den Verbindungen in allen Arten des geschäftlichen Betriebes trägt die dreizehnte Auflage gewissenhaft Rechnung, indem durchaus die Bedürfnisse des Gegenwart für Zeitung kommen. Es ist und bleibt ein vielseitiges und verlässliches Nachschlagewerk für alle Zweige des Gewerbes und Handwerkes zu dienen. Mit weitaus vermehrtem Inhalt ausgestattet und den praktischen Bedürfnissen der Gegenwart angepaßt, wird sich auch die dreizehnte Auflage von Seals „Allgemeiner deutscher Muster-Briefkeller und Universal-Hauskatalog“ gewiß als unentbehrliches Werk für alle Zweige des geschäftlichen, bürgerlichen und geschäftlichen Lebens bewähren.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

13. September.

h. Wien. In der Audienz, die gestern nachmittag der Kaiser dem ungarischen Ministerpräsidenten Teleky gewährte, hat der Monarch seine Zustimmung zur Einbringung des Gesetzentwurfes über das allgemeine Wahlrecht für den ungarischen Reichstag nicht erteilt, und es wird auf diesen Standpunkt wahrscheinlich auch fernherin verharren.

h. Pest. Die Ortschaft Nagy-Szalok (Szepeser Komitat) ist gestern niedergebrannt. Über 100 Häuser und viele Nebengebäude wurden ein Raub der Flammen. Eine Frau brachte dabei ihr Leben ein.

h. Triest. 2000 Personen, Arbeiter und junge Leute beiderlei Geschlechts begaben sich gestern vor das Rathaus, welches wegen eines religiösen Feiertages geschlossen war. Sie drängten gewaltsam in und veranstalteten im Sitzungssaale ein Meeting, bei welchem revolutionäre Reden gehalten wurden. Der Bürgermeister melde den Vorfall dem Polizeichef, welcher ihm erklärte, daß er nicht über die Mittel verfüge, den Saal räumen zu lassen. Hierauf wurde der Polizei Befehl ertheilt, vorzugehen. Es kam zu einem großen Handgemenge, bei welchem 20 Verwundete und 70 verwundet wurden. Von den letzten erlagen viel alsbald ihrem Verwundung.

h. Bat-es-Salaam. Die Nachrichten laufen aus allen unruhigen Gebieten befriedigend. Eine Angst Auffständiger wurde gehängt oder stacheltisch erschossen. Die Umarahen in Kilossa scheinen durch die kräftigen Eingriffe des Bezirksamtmanns Lamrecht niedergeschlagen zu sein. Bezirksamtmann Richter in Songea schlug die Anhänger Schabremas. Auf deutscher Seite ist ein eingedorener Soldat gefallen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten. In Madagaskar südlich von Ropoua scheint es unruhig zu werden.

h. Tokio. Über die Explosion des Panzerschiffes „Mutsu“ wird noch berichtet: 1. Offizier wurde getötet, 5 werden vermisst. Von der Mannschaft sind 600 Mann tot oder vermisst. Admiral Togo befand sich nicht an Bord. Das Panzerschiff sollte nach einem unbekannten Bestimmungsorte abgehen. Es lag vor Sasebo vor Anker, als plötzlich Feuer aufbrach, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff. Etwa eine Stunde nach Ausbruch des Feuers erfolgte die Explosion der Pulverbäume.

Frauenberger Kirchennachrichten.

Grettag, den 14. September. Nachm. 1/2 Uhr: Beifunde.

Feine Damen-Konfektion,
Fertige Mädchen- u. Knaben-Garderobe,
Solide Damen-Kleiderstoffe
empfohlen bei fortgesetztem Eingang von Neuheiten in grösster Auswahl zu billigen Preisen
Bruno Schellenberger, Chemnitz.

Landtagswahl!

Die unterzeichneten Wahlausschüsse schlagen als Kandidaten für die bevorstehende Landtagswahl im 10. städtischen Wahlkreis

Herrn Kommerzienrat Stadtrat Arthur Schieck, Zigarrenfabrikant in Frankenberg.

vor. Herr **Schieck** hat in den sechs Jahren seiner Zugehörigkeit zum Landtag hinreichend bewiesen, daß er einen offenen Sinn, tiefschichtiges Verständnis, ein gesundes, gerades Urteil und ein warmes Herz für das Wohl unseres Landes und die Bedürfnisse des Wahlkreises besitzt, daß er für die berechtigten Interessen eines jeden Standes kräftig und ohne Vorurteil eintritt.

Er hat sich im Landtag eine angesehene, maßgebende Stellung erworben und erfreut sich des Vertrauens aller wohlgesinnten, vaterlandsliebenden Eingesessenen des Wahlkreises.

Herr **Schieck** wird wie bisher auch in Zukunft nur für ein Wahlrecht wirken, das jede Klassenherrschaft ausschließt.

Als Mitglied der Finanz-Deputation A, in welcher er zuletzt als stellvertretender Vorsitzender eine erfolgreiche Tätigkeit ausüben konnte, wird er, wie bisher, auch ferner für eine vernünftige Sparzähigkeit und gerechte Verteilung der Staatslasten eintreten.

Es kann für den 10. städtischen Wahlkreis im Landtag keinen besseren Vertreter geben, als unsern bisherigen Abgeordneten

Herrn Arthur Schieck!

Alle diejenigen, welche auf dem Boden unserer Landesverfassung stehen, Wähler jedweden Standes, sowie jeder politischen Richtung werden gebeten, ihre Stimmen nur solchen Wahlmännern zu geben, die bereit sind, Herrn **Arthur Schieck** als Abgeordneten zu wählen.

Die vereinigten Wahlausschüsse von Frankenberg, Hainichen, Mittweida.

Eine Bresche verloren.

Gef. Abgabe erbeten
Freiberger Straße Nr. 15.

Feuer-Versicherung

Am alten Orte des Amtsgerichts-

bezirk suchen wir
feindliche zuverlässige Vertreter
seiner hohe Ansprüche. Gef. Abgabe
auf V. A. 865 der "Invalidendank"
Dresden.

Einen tüchtigen Schlosser

suchen zum sofortigen Antritt

Gustav Michaelis Söhne.

4 bis 6 tüchtige Stuhlpolierer und einige Stuhlmacher

für dauernde Arbeit bei hohem Gehalt
gesucht. Emil Hundtka, Colla.

Tüchtige Holzfäller

sucht zum sofortigen Antritt

Schlossmühle Lichtenwalde.

Weberin

sucht M. Gräfler,

Freiberger Str.

Ein mittleres Logis

in meinem Hause, 1. Stock, über Dachter-

ober später zu vermieten.

Rub. Giebel am Markt.

Schöne Wohnung

Nähe der Stadt, befindet sich diese,

ausgestattete nebst reizlichem Bude-

nen, an ruhiger ältere Seite zu ver-

mieten. Preis 75. M. jährlich. Zu er-

fahren in der Exped. d. B. Blattes.

Branchen Sie Gold?

auf Hypothek, Post-, Wechsel, Schuld-

schein zu 4, 5, 6 %, Brief an:

Georg Ebeling, Erfurt.

Das Hausrundstück Badergasse 1

in Frankenberg soll für 8000 Mark

weiter veräußert werden. Kunststüze, welche

500 M. angebauen können, wollen sich an

Geißlers Wwe. & Sohn wenden.

Rüstwagen, fast neu,

Karosseriekästen, bes. Motor- und

Wichterl. M. Gerfel, Karossele

empfiehlt F. Hanke, Reichstr. 31.

Herrschneider werden gut und schnell

repariert. Raderberg Nr. 11, II.

Herrliches Haar

erhält man bei Auswendung des überall

eingeführten Forman. Tannin-Wasser

von E. A. Uhmann & Co., Reichenbach I. V.

Das beste Dosenhaar der Welt, bis jetzt unüber-

troffen. Keinlich empfohlen. Taschen-

von Ausstellungsschreinern. Preis 1.75

bei E. Zobnack u. H. Börner, Görlitz.

Brief-Akverts

in allen Größen mit und ohne Titmen-Ausdruck,

Altens-Akverts in versch. Formaten,

Muster-Akverts für Tegillwaren

in vielen Extra-Größen,

Muster-Bentels in verschiedenmöglichen

Größen;

Muster-Glammern dazu,

Anhängs-Adressen, exquisit mit

Cele.

Ausslebe-Adressen, gummiert,

Postbegleit-Adressen, vorgelegt.

Karton,

Zoll-Deklarationen für Post- und

Bahn-Berhandl., sowie alle anderen

einschlägigen Artikel für Bureau

und Kontor.

hält bestens empfohlen die

Papierhandl. von C. G. Rosberg

(Schodelts Haus am Markt).

Auf zur Landtagswahl!

Urwähler der 2. und 3. Abteilung!

Wer hat Euch zu Wählern 2. und 3. Klasse gemacht? Wer hat die jetzige Finanzkalamität im Lande herbeigeführt? Wer hat trotz dieser Finanzklemme gegen 600 000 Mark für Erhöhung der Zivilistische und Aranagen bewilligt? Wer hat den 25prozentigen Steuerzuschlag mit verursacht? Wer hat den Zolltarif mit gestanden gebracht, dessen Folgen sich schon jetzt bemerkbar machen? Wer duldet das Sparzögeln im jüdischen Eisenbahnen, welches nicht gerade zur Sicherheit und zum Wohlbehagen für das fahrende Publikum beträgt?

Nur diejenigen Parteien, welche sich mit Vorliebe den Namen Ordnungspartei beilegen und deren Kandidat Herr Schieck ist!

Wähler, wollt Ihr gegen all diese Zustände protestieren, so dürft Ihr nicht nur am Bierstisch schimpfen, sondern müßt Euren Unwillen dadurch zum Ausdruck bringen, daß Ihr alle, Mann für Mann, zur Wahl geht, und mit die sozialdemokratischen Wahlmänner wählt!

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Jahrmarkt in Oederan

Montag, den 25. September 1905.

Das Auspacken und Verkaufen der Waren ist von Sonntag, den 24. Septem-

ber, nachmittags 2 Uhr ab gestattet.

Association, eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht!

Mit Ende d. Ws. schließt unter 42. Geschäftsjahr. Wir eruchen alle diejenigen, welche bei uns mit älteren Zahlungen im Rückstand sind, solche bis Schluss d. Ws. zu berichtigten.

Der Vorstand.

Die Marken sind möglichst bald abzugeben. Kleine Marken

sind gegen größere in den Verkaufsstellen umtauschen.

Atelier für künstl. Zahnersatz, Plombierungen etc.

Sprechstunden von 9—1 Uhr und von 2—6 Uhr.

Schlossstr. 27, part. 1. Georg Kattermann,

geprüft auf der Universität Pennsylvania (Amerika).

Geschäfts-Veränderung.

Einer gehörten Einwohnergemeinde von Frankenberg und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von Friedrichstraße 1 nach

Altenhainer Straße 14 (Laden)

verlegt habe.

Bitte, mit das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernherin gütigst bewahren zu wollen, zeichnet

hochachtungsvoll

Anna Glauche.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Echtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinik en selde.

Alleinverkauf für Korsetts!

Eine bedeutende Korsettfabrik wünscht den Alleinverkauf ihres weltbekannten Fabrikates einer hiesigen ersten Firma, welche einen grüßeren Umsatz in Korsetts erzielen kann, unter sehr vorteilhaften Bedingungen zu übertragen.

Offertern unter A. L. 10 an Rudolf Mosse,

Frankfurt a. M., erbosten.

Illustr. Familienblätter

aus dem Zeitspiel, in gut gehaltenen Exemplaren, werden zu wesentlich ermäßigten Preisen sowohl in Jahrgängen, Quartalen, als auch zur Annahme in Einzelheiten abgegeben. Besitzbar sind für diesen Zweck ältere und neuere Jahrgänge von Lieber Land und Meer, Illustr. Zeitung, Dasein, Gartenlaube, Münchener Fliegende Blätter, Romanbibliothek, Romanzeitung etc. etc. Die näheren Bedingungen werden bereitwillig mitgeteilt.

Schulbuchhandlung im Kaufhause.

Theater in Frankenberg. (Schützenhaus.)

Die für Dienstag, 12. Septbr., angelegte gewogene Vorstellung:

Fräulein Doktor,

berühmtes Lustspiel in 4 Akten von Walter und Stahl, ist auf Donnerstag, den 14. Septbr., verlegt worden. Ein zahlreiches Besuch auf diesem Tage lädt ergebnisreich ein. Ernst Welzel, Director.

G.-W.-V.

bei Gustav Hartmann (Deutsche Schenke).

133er.

Heute, Donnerstag, den 14. Septbr., Hauptversammlung. Tagesordnung wichtig. Das Erscheinen aller dringend nötig. Der Vorstand.

Evangel. Jünglingsverein.

Dienstag Singstunde. Wöchentlich und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet der Vorstand.

Notenpapier

in den geschicktesten Miniaturen empfiehlt die Papierhandlung von C. G. Rosberg.

Für die anlässlich unserer Silber-Hochzeit zugegangenen zahlreichen und wertvollen Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen Verwandten, Freunden von nah und fern, dem gesuchten Militärverein und Gesangverein, sowie der Selbstschenken Musikkapelle unser herzlichsten Dank.

Neudörfer.

Emil Haubold und Frau Marie, geb. Hofmann.

Gestern, Dienstag, nachmittag 1/2 Uhr verließ nach längeren, schweren Bädern mein innig geliebter Sohn, unter lieber Vater, Bruder und Schwager, der Maurerpfeifer

Karl Emil Uhlig, in seinem 48. Lebensjahr.

Dies zeigen nur hierdurch mit der Bitte um stillte Teilnahme tiefbetrübt an.

Frankenberg, 13. Sept. 1905. die trauernden Hinterlassenen: Marie Uhlig, geb. Trümpler, steht allen Angehörigen.

Die Beerdigung unseres lieben Heimgegangenen erfolgt Freitag nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Berliner Produktionshalle vom 12. Septbr. Am Freitag wurde das Sargdeckel war. Sargdeckel war. Sargdeckel war. Von den nordamerikanischen Sargdeckeln wurden sehr hohe Preise gemeldet. Seit nun auch um 2 Heller höher für Weizen, Paris war gänzlich unverändert. Amerikanischer Weizen war wenig angekauft, so-Wheat nur vereinzelt. Australischer Weizen steht sehr teuer und war ohne Rendite. Bei uns wurde auch das Roggenweizen, das der Kartoffelende so wenig günstig ist, zweitstehend. Das Geschäft blieb aber sehr ruhig, und die Preise zeigen für Weizen und Roggen nur 1/2—1/3. Markt an. Weizen war etwas teurer. Heller sehr fest, das Geschäft aber nicht so lebhaft, da der Konsum zurückgelassen war; Lieferungen ebenfalls seit. Aus Mais lag. Rüböl 10 Pf. nachgebend auf Oktoberrealisationen; hintere Sägen unver